LANIUS

Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz

LANIUS–Information

25. Jahrgang / Heft 1-2 Juni 2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2
Fledermäuse am GÜPL Völtendorf 3
Aktuelles vom GÜPL 6
Buchberg-Exkursion 7
Gefährdete Blütenpflanzen im Siebenbründl 8
Segetalvegetation zwischen Purgstall und Wieselburg 10
Bienenfresser im Mostviertel 12
Stiftung Blühendes Österreich 14
Buchbesprechung 15
LANIUS-Biotop-Einsätze 16

Titelbild: Bienenfresser. Foto: Gerhard Rotheneder

Ausgabe dieser Nummer: Juni 2016

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz
A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3

URL: www.lanius.at, Email: office@lanius.at
ZVR-Zahl: 824052569
Bankverbindung:
Easybank
IBAN: AT121420020010704546
BIC: EASYATW1

Redaktion/Layout:
Hans-Martin Berg, Hannes Seehofer,
Josef Pennerstorfer, Monika Kriechbaum

Druck/Vervielfältigung:
gugler cross media,
A-3390 Melk; www.gugler.at

Liebe LANIUS-Mitglieder, liebe Freunde!

„Die Zeit heilt alle Wunden“: dieses Sprichwort trifft sehr häufig im Artenschutz nicht zu! Gerade vom Menschen geschaffene Sekundärstandorte sind oft Hot Spots an Diversität. Allen voran gilt dies für Magerrasenstandorte mit ihrer herausragenden Vielfalt an Schmetterlingsarten, welche ohne menschliche Pflege (Mahd) bald verbuschen und verschwinden würden. Es ist für Naturschutzvereine wie die Fg. LANIUS eine große personelle wie auch finanzielle Herausforderung, solche Pflegearbeiten dauerhaft durchführen zu können. Um diesen Weg weiterhin sicher zu stellen, beteiligt sich unser Verein ab heuer am Biodiversitätsprojekt von REWE „Blühendes Österreich“. In dieser LANIUS-Info können Sie mehr über diese Kooperation erfahren. Als Obmann möchte ich mich für die Initiierung dieses erfolgversprechenden Projektes und für die Zusammenarbeit bedanken!
Dank gebührt auch der eNu (Energie- und Umweltagentur Niederösterreich), durch deren Unterstützung der Ankauf unserer jüngsten LANIUS-Fläche am Buchberg bei Spitz möglich wurde. Auch darüber erfahren Sie mehr in diesem Heft.
Es würde mich freuen, viele unserer Mitglieder bei unseren heurigen Pflegeeinsätzen begrüßen zu dürfen!

Euer Obmann, Markus Braun

Fledermäuse am GÜPL Völtendorf und mögliche Auswirkungen der geplanten S34

Der GÜPL aus fledermauskundlicher Sicht

Fledermäuse zählen heute zu den am stärksten gefährdeten Wirbeltiergruppen. Alle Fledermausarten sind im Anhang IV der FFH-Richtlinie der Europäischen Union gelistet, neun davon sind sogar im Anhang II dieser Richtlinie angeführt. Viele Fledermausarten finden sich zudem in der Roten Liste der gefährdeten Säugetiere Österreichs in hohen Gefährdungskategorien (Tab. 1). Die Gefährdungsursachen reichen von Quartier- und Lebensraumzerstörung bis hin zu direkten Tötungen durch Windkraftanlagen oder im Straßenverkehr.

In den letzten Jahren wurden mehrere Fledermausuntersuchungen am GÜPL Völtendorf durchgeführt. Die Daten wurden von Mag. Martin Pollheimer (im Auftrag des Magistrats St. Pölten) und der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ) erhoben. Die Fledermäuse wurden dabei mittels Netzfang und Aufzeichnung ihrer Rufe durch automatische Aufzeichnungsgeräte (Batcorder) registriert.

Bislang wurden 10 Fledermausarten nachgewiesen (siehe Tab. 1), hinzu kommen mindestens eine Art jeweils aus den Artenpaaren Rauhhaut- und/oder Weißrandfledermaus, Bart- und/oder Brandtfledermaus und der Artengruppe „Nyctalus mittel" (Kleinabendsegler und/oder Breitflügelfledermaus und/oder Zweifarbfledermaus). Mittels Rufaufzeichnung lassen sich nicht alle Arten eindeutig unterscheiden und ähnlich rufende Arten werden in Artenpaaren oder -gruppen zusammengefasst. Somit können wir von mindestens 13 und maximal 17 Fledermausarten ausgehen, die den Wald beim GÜPL nutzen. Davon sind vier Arten im Anhang-II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) gelistet (Tab. 1).

Abb. 1 Mopsfledermaus Foto: © W. Rieder

Auf den Spuren der Mopsfledermaus

Im Mai 2015 wurde ein Mopsfledermaus-Weibchen mit einem Sender versehen und drei Tage bzw. Nächte verfolgt um Quartiere und Jagdgebiete festzustellen. Der untersuchte Radius lag bei ca. acht Kilometer im Umkreis des GÜPLs.

Mopsfledermäuse jagen in Wäldern, bevorzugt an Randstrukturen wie Waldrändern, und sind stark auf kleine Nachtfalter spezialisiert. Ihre Quartiere finden sich hinter abstehender Borke von Bäumen und alternativ nutzen sie beispielsweise Fensterläden oder Fledermauskästen.

Trotz umfangreicher Suchaktion konnte das Quartier der besenderten Mopsfledermaus tagsüber nicht ausfindig gemacht werden. Dies kann entweder an einem vom Fangstandort zu weit entfernt liegenden Quartier liegen oder

Abb. 2 Jagdgebiete der Mopsfledermaus zum Zeitpunkt der Untersuchung.

an einem zu gut abgeschirmten Quartier, wie es bei unterirdischen Objekten vorkommt, wobei dann kein Signal empfangen werden kann. Da die Mopsfledermaus erst eine zeitlang nach Sonnenuntergang in der Nähe des GÜPLs auftauchte, trifft vermutlich ersteres zu. Wir wissen jetzt aber, dass sie den GÜPL mehrmals in der Nacht als Jagdgebiet nutzte. Für den Untersuchungszeitraum konnte das Jagdgebiet

Tab. 1 Liste der nachgewiesenen Fledermausarten am GÜPL Völtendorf (Datenquelle: M. Pollheimer 2012 & KFFÖ 2015) mit Angaben zum Schutzstatus: Rote Liste gefährdeter Säugetierarten Österreichs (SPITZENBERGER 2005), Fauna-Flora-Habitat Richtlinie und Artenschutzverordnung NÖ (ASV für NÖ) sowie Nachweisart (NF = Netzfang, BC = Batcorder). Arten mit Fragezeichen = nicht eindeutig nachgewiesen, aber Vorkommen möglich. Fett gedruckt = Anhang II Arten.

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	Rote Liste Ö	Schutzstatus		Nachweisart	Quelle
			FFH	ASV für NÖ		
Barbastella barbastellus	**Mopsfledermaus**	VU	II, IV	x	NF, BC	Polheimer & KFFÖ
Myotis alcathoe ?	Nymphenfledermaus	NE	IV		BC	Pollheimer
Myotis bechsteinii	**Bechsteinfledermaus**	VU	II, IV	x	NF, BC	Pollheimer
Myotis daubentonii	Wasserfledermaus	LC	IV		BC	
Myotis emarginatus	**Wimperfledermaus**	VU	II, IV	x	BC	Pollheimer & KFFÖ
Myotis myotis	**Mausohr**	LC	II, IV	x	NF, BC	Pollheimer
Myotis nattereri	Fransenfledermaus	VU	IV		NF, BC	Pollheimer
Myotis mystacinus ?	Bartfledermaus	NT	IV		BC	KFFÖ
Myotis brandtii ?	Brandtfledermaus	VU	IV	x	BC	KFFÖ
Eptesicus nilssonii	Nordfledermaus	LC	IV		BC	Pollheimer
Nyctalus noctula	Abendsegler	NE	IV		NF, BC	KFFÖ
Nyctalus leisleri ?	Kleinabendsegler	VU	IV		BC	Pollheimer & KFFÖ
Eptesicus serotinus ?	Breitflügelfledermaus	VU	IV		BC	Pollheimer & KFFÖ
Vespertiio murinus ?	Zweifarbfledermaus	NE	IV		BC	Pollheimer & KFFÖ
Pipistrellus pipistrellus	Zwergfledermaus	NT	IV		BC	KFFÖ
Pipistrellus pygmaeus	Mückenfledermaus	DD	IV		BC	KFFÖ
Pipistrellus kuhlii ?	Weißrandfledermaus	VU	IV		BC	KFFÖ
Pipistrellus nathusii ?	Rauhhautfledermaus	NE	IV		BC	KFFÖ
Plecotus auritus	Braunes Langohr	LC	IV		NF	KFFÖ
Artengruppen oder -paare						
Pipistrellus kuhlii / Pipistrellus nathusii	Weißrand- oder Rauhautfledermaus				BC	Pollheimer & KFFÖ
Myotis mystacinus / Myotis brandtii	Bart- oder Brandtfledermaus				BC	Pollheimer & KFFÖ
Nyctalus leisleri / Eptesicus serotinus/ Vespertilio murinus	Kleinabendsegler / Breitflügelfledermaus/Zweifarbfledermaus				BC	Pollheimer & KFFÖ

auf die in der Karte eingefärbten Gebiete eingegrenzt werden (Abb. 2). Querungen im Bereich der geplante S34 wurden von uns keine beobachtet, obwohl diese Art scheinbar besser mit derartigen Barrieren zurecht kommt als beispielsweise die stark an Strukturen gebundene Bechsteinfledermaus (KERTH & MELBER 2009).

Fledermausquerungen an Straßen

An einer potentiellen Querungsstelle im Süden des Gebietes wurden zusätzlich in einer Nacht simultan zwei Batcorder zwischen den Wäldern aufgestellt (Abb. 3). Die Aufnahmegeräte wurden auf die Sekunde genau synchronisiert und standen in mindestens 60 m Entfernung auseinander. Bei dieser Simultanerhebung konnten durch die zeitlichen Zusammenhänge der Rufaufnahmen einige Fledermausarten beim Queren der jetzt vorhandenen Straße registriert werden.

Durch eine Baum- und Strauchreihe entstand an dieser Stelle eine natürliche Leitlinie zwischen den Wäldern, die von vielen Fledermäusen nicht nur als

Orientierung, sondern auch zum Schutz gegenüber Feinden genutzt wird. Einige Arten, z.B.: Langohr, Bechstein-, Fransen- und Wasserfledermaus, fliegen eng an dieser Vegetationsstruktur entlang, andere, wie Mausohr, Zwerg-, Mücken- und Rauhhautfledermaus, zwar in einigen Metern entfernt, aber sie orientieren sich erkennbar an den nahe gelegenen Landschaftselementen.

Abb. 3 Querungsstelle von Fledermäusen, die an Strukturen (z.B. Hecken- oder Baumreihen) gebunden sind.

Durch den geplanten Bau der S34 aus dem Süden und den Zubringer aus dem Gewerbegebiet im Osten kommt es an der Querungsstelle zu einer Störung bzw. Behinderung beim Überflug für einige Fledermausarten, darunter auch Anhang II Arten. Durch die Verbreiterung der Straße kann für einige Arten zudem ein Barriereeffekt entstehen (KERTH & MELBER 2008), der den räumlichen Aktionsraum einengt und Jagdgebiete bzw. Quartierlebensräume unattraktiv macht und zu einer langfristigen Abwanderung aus dem Gebiet führen kann. Zusätzlich werden Gebiete nahe der Straße u.a. durch Licht und den durch das erhöhte Verkehrsaufkommen entstehende Lärm nicht mehr genutzt und wirken sich ebenfalls negativ auf die Fledermauspopulation vor Ort aus (BERTHINUSSEN & ALTRINGHAM 2012, SCHAUB et al. 2009, SIMERS & SCHAUB 2011, STONE et al. 2009). Ein Anstieg von Straßenopfern ist durch die erhöhte Verkehrsdichte ebenfalls nicht auszuschließen, zumal weniger sensible Arten durchaus in Fahrzeughöhe Straßen queren. Betroffen sind überwiegend Jungtiere, aber auch erwachsene Tiere beider Geschlechter und gehäuft folgende Fledermausarten: Wasser-, Fransen-, Zwerg-, Mücken-, Rauhhaut-, Breitflügelfledermaus, Braunes Langohr, Mausohr und Abendsegler (LESIŃSKI 2007, LESIŃSKI ET AL. 2011).

Durch Straßen werden Fledermäuse gezwungen in immer kleiner werdenden Räumen zu jagen. Der Versuch neue Jagdgebiete zu erschließen wird durch den starken Zerschneidungseffekt und die Verknappung geeigneter Quartiere immer schwieriger. Das Jagdhabitat der Bechsteinfledermaus liegt in einem Umkreis von ca. 1 km, Männchen nutzen kleinräumigere - im Mittel zwischen 11 und 17 Hektar – und Weibchen großräumigere Gebiete – im Mittel zwischen 17 und 61 Hektar (DIETZ et al. 2007). Die einzelnen Kolonien sind derart territorial, dass ein Ausweichen in umliegende Gebiete nicht möglich ist, wenn hier bereits eine Bechsteinfledermaus-Kolonie vorkommt. Eine Straße stellt für diese Anhang II-Art ein großes Problem dar.

Mögliche Maßnahmen

Aufgrund ihres Schutzstatus müssen Fledermäuse in der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) berücksichtigt und entsprechende Maßnahmen zu ihrem Schutz getroffen werden. Um dem Barriereeffekt und auch der direkten Tötung entgegenzuwirken, können beispielsweise entsprechende Unterführungen, Tunnel oder Leitlinien oberhalb der Straße, wie Grünbrücken, etc. in Betracht gezogen werden. Dies gilt allerdings nicht für alle Fledermausarten (ABBOTT, HARRISON & BUTLER 2012), daher muss im Zuge einer gründlichen Voruntersuchung das vollständige Artenspektrum festgestellt werden und nachfolgend die adäquaten Maßnahmen erarbeitet werden. Ausgleichsmaßnahmen stellen aus Sicht der örtlichen Fledermauspopulation meist keine zufriedenstellende Lösung dar, da dadurch eine mögliche Abwanderung nicht verhindert werden kann oder bei territorialen Arten (siehe Bechsteinfledermaus) im schlimmsten Fall einen Populationsverlust zur Folge hat.

Literatur:

ABBOTT I. M., HARRISON S. & BUTLER F. (2012) Clutter-adaptation of bat species predicts their use of under-motorway passageways of contrasting sizes – a natural experiment. Journal of Zoology 287: 124-132

BERTHINUSSEN A. & ALTRINGHAM J. (2012): The effect of a major road on bat activity and diversity. Journal of Applied Ecology 49: 82–89.

DIETZ C., VON HELVERSEN O. & NILL D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Kosmos Verlag, pp. 400.

KERTH G. & MELBER M. (2008): Species-specific barrier effects of a motorway on the habitat use of two threatened forest-living bat species. Biological Conservation 142: 270-279.

LESIŃSKI G. (2007): Bat road casualties and factors determining their number. Mammalia 71:138-142.

LESIŃSKI G., SIKORA A. & OLSZEWSKI A. (2011): Bat casualties in a road crossing a mosaic landscape. European Journal of Wildlife Research 57 (2): 217-223.

STONE E. L., JONES G. & HARRIS S. (2009): Street lightning disturbs commuting bats. Current Biology 19: 1123-1127.

SCHAUB A., OSTWALD J. & SIEMERS B. M. (2008): Foraging bats avoid noise. Th eJournal of Experimental Biology 211: 3174-3180.

SIEMERS B. M. & SCHAUB A. (2011): Hunting at the highway: traffic noise reduces foraging efficiency in acoustic predators. Proceedings of the Royal Society B 278: 1646-1652.

Katharina Bürger

Aktuelles vom GÜPL Völtendorf

Laut ASFINAG soll die UVP (Umweltverträglichkeitsprüfung) zum Bau der S34 Ende 2016 starten. Verzögert wurde diese durch einen Auftrag der UVP Behörde im Ministerium, ergänzende Untersuchungen vor allem im Zusammenhang mit geschützten Tierarten am GÜPL durchzuführen. Es kann sicher als Erfolg der Fg. LANIUS mit den regelmäßigen medialen Meldungen über europaweit geschützte Arten verbucht werden, dass die betreffenden Behörden sich sehr genau diesem Thema widmen. Auch der Fledermausartikel in dieser Lanius-Info sollte wieder zur Erhaltung dieses Biodiversitätsreservoirs beitragen. Genauso wie der Film unserer Mitglieder Helga und Gerhard Pock, welcher in atemberaubenden Bildern den Wert des GÜPLs wiederspiegeln. Der Film kann über unsere Homepage (www.lanius.at) aufgerufen werden.

Einen neuen Aspekt liefert die (unveröffentlichte) Untersuchung der Bodenbeschaffenheit unseres Mitglieds Roman Portisch. Durch das jahrzehntelange Befahren der Panzerbrache durch tonnenschwere Kettenfahrzeuge entstanden extrem verdichtete und somit wasserstauende Bodenhorizonte, welche aus bodenkundlicher Sicht die Brache im jetzigen Zustand keinesfalls

Stark verdichtete und schwere, pseudovergleyte Parabraunerde in einer "Panzermulde" am GÜPL. Foto: Roman Portisch

für eine konventionelle Ackernutzung geeignet machen. Dies ist eine wichtige Botschaft an die Bietergemeinschaft der Landwirte, welche ja den GÜPL in Ackerland umwandeln wollen.

Durch den nassen Frühsommer erweist sich die Panzerbrache heuer sehr wasserreich. Feenkrebse, Gelbbauchunken, Wechselkröten und Laubfrösche konnten so in großer Zahl im Mai wieder nachgewiesen werden. Auch der Wachtelkönig hat wie in den letzten Jahren wieder den GÜPL in der Brutzeit besiedelt.

Markus Braun

Buchberg-Exkursion

Am 26.05.2016 wanderten auf den Buchberg bei Spitz über 30 Teilnehmer mit, darunter zahlreiche Kinder. Der Anmarsch führte über das Rote Tor zum Trockenrasen Halteranger bis zum 702 m hohen Buchberggipfel.

Anmarsch übers Rote Tor. Foto: S. Haslinger

Schon am Hinweg entdeckten wir bereits fünf Orchideenarten darunter auch die Hummel-Ragwurz. Auf der Buchbergwiese blühten zahlreiche Exemplare vom Dreizähnigen Knabenkraut, Brand-Knabenkraut und der Mücken-Händelwurz. Im neu erworbenen LANIUS-Buchenwald sangen einige Halsbandschnäpper. Dort standen auch die Nestwurz und beide weiße Waldvöglein-Arten.

Pause am Buchberggipfel. Foto: H. Pöchhacker-Florian

Dieser Buchenaltbestand zeichnet sich durch einen hohen Totholzanteil aus. Nach einer kurzen Pause am „Gipfel" bzw. auf der Buchbergwiese ging es wieder bergab. Die Kinder entdeckten einen schlafenden jungen Waldkauz in einem Strauch einen Meter über dem Boden. Beim Rückmarsch passierten wir die Pluriswiese, auf der auch zahlreiche Orchideen blühten. Nur das Kleine Knabenkraut war schon weitgehend verblüht. Am Ende der Exkursion verabschiedete uns ein rufender Wiedehopf.

Junger Waldkauz am Buchberg. Foto: S. Haslinger

Spendenaufruf ein Erfolg

Über 5.000 € an Spendeneingänge sind die letzten Monate am LANIUS-Konto eingegangen, herzlichen Dank an alle großzügigen Spender. Wir danken auch der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) und der EVN für ein Sponsoring von 10.000 € sowie dem Arbeitskreis Wachau und dem Naturschutzbund NÖ. Damit konnten fast 70 % der Ankaufkosten aufgebracht werden.

Hannes Seehofer

Buchbergwiese im April. Foto: S. Osterkorn

Gefährdete Blütenpflanzen im Siebenbründl

Naturdenkmal Siebenbründl. Foto: S. Dietrich

Das Naturdenkmal Siebenbründl liegt im Norden St. Pöltens bei Pottenbrunn. Es hat eine Fläche von 4,2 ha, ist einer der letzten naturbelassenen Quellaustritte im Raum St. Pölten und zeichnet sich durch Quellsümpfe und bachbegleitende Feuchtwiesenreste mit vielen gefährdeten Blütenpflanzen aus. Im Rahmen einer vorwissenschaftlichen Arbeit am BRG/ BORG St. Pölten, die von Mag. Robert Hehenberger betreut wurde, habe ich die gefährdete Flora in diesem Feuchtgebiet im Schuljahr 2014/15 untersucht.
Neben den von früheren Erhebungen bekannten Blütenpflanzen, konnten die gefährdete Filz-Segge (*Carex tomentosa*) und die Schatten-Segge (*Carex umbrosa*) als Neufunde verzeichnet werden.
Grundsätzlich befindet sich das Gebiet, das erst nach längeren Bemühungen und dank engagierter Naturschützer zum Naturdenkmal erklärt werden konnte, in einem relativ guten Zustand.
Das Verschwinden der Trollblume (*Trollius europaeus*), die einst von Neumayer und Nagel noch in den 1970er erwähnt wurde, zeigte die Notwendigkeit der Unterschutzstellung des Gebietes. Im Zuge eines Agrarverfahrens konnte die Stadt St. Pölten die umgebenden Ackerstreifen erwerben und in Wiesen umwandeln. Aufgrund dieser Pufferstreifen konnten zumindest ab 1995 Nährstoffeinträge reduziert werden und so sind im Siebenbründl auch Pflanzenarten wie etwa das Moor-Blaugras (*Sesleria uliginosa*), die Feuchtwiesen-Prachtnelke (*Dianthus superbus superbus*) und die beiden Wollgras-Arten (*Eriophorum latifolium, E. angustifolium*) zu finden.
Die Reduktion des Nährstoffeintrages ist auch für die als Lebensraum europaweit bedeutende Kalktuffquelle wichtig, da diese ansonsten zerstört werden könnte.
Dennoch werden seltene Feuchtwiesen-Arten durch die Zunahme des Schilfes und der Pestwurzbestände gefährdet. Trotz der seit 1998 durchgeführten jährlichen Biotoppflege-Einsätze mit Freiwilligen, kann man dem zunehmenden

Prachtnelke. Foto: S. Dietrich

Breitblatt-Wollgras Foto: S. Dietrich

Der Bestand des Breitblatt-Fingerknabenkrauts hat deutlich abgenommen. Foto: S. Dietrich

Schilfbestand noch nicht wirklich Einhalt gebieten. Dies könnte eventuell die Ursache für das Verschwinden einiger Pflanzenarten sein. So ist beispielsweise bei einem Vergleich von Bildern aus den 1980er Jahren mit dem heutigen Zustand eindeutig ersichtlich, dass die Zahl der Wollgräser deutlich gesunken sein muss. Auch die Bach-Kratzdistel (*Cirsium rivulare*) konnte 2014 nicht gefunden werden.

Ungeachtet der Pflegemaßnahmen wurden die Bestände des mehrheitlich außerhalb der Schilfzone wachsenden Breitblatt-Fingerknabenkrauts (*Dactylorhiza majalis*) im

Schmalblatt-Milchstern. Foto: S. Dietrich

Echte Brunnenkresse. Foto: S. Dietrich

Laufe der Jahre deutlich kleiner. Während vor beinahe 20 Jahren noch von 100 Stück dieser Orchideen-Art die Rede war, schwankt die Zahl in den letzten Jahren laut DI Ingrid Leutgeb-Born zwischen 6 und 22 Exemplaren.

Die vom Aussterben bedrohte Schachblume (*Fritillaria meleagris*) wäre zwar für das Siebenbründl niederösterreichweit einzigartig, jedoch ist deren natürliches Auftreten fraglich, da diese voraussichtlich angesalbt wurde.

Für die gefährdeten Pflanzenarten Filz-Segge, Breitblatt-Fingerknabenkraut, Prachtnelke, Schmalblatt-Wollgras, Breitblatt-Wollgras, Echte Brunnenkresse, Schmalblatt-Milchstern und Moor-Blaugras wurden detaillierte Kartierungen vorgenommen, die für etwaige Pflege- und Monitoringmaßnahmen als Grundlage dienen können. Insgesamt wurden über 100 Pflanzenarten kartiert, davon ist rund ein Drittel gefährdet.

Sigrun Dietrich

Seit 1998 finden jährlich Pflegeeinsätze statt. Foto: M. Braun

Segetalvegetation zwischen Purgstall und Wieselburg

Einleitung

Etwa ab der Mitte des 20. Jahrhunderts hat die Landwirtschaft in Österreich eine dramatische Intensivierung erfahren. Durch Kalkung, Düngung und Änderung der bodenhydraulischen Verhältnisse werden die Bodeneigenschaften homogenisiert und Arten mit enger Standortbindung sind stark im Rückgang begriffen. Durch ausufernden Einsatz von Herbiziden wird die artenreiche Segetalvegetation auf wenige resistente Arten reduziert. Aufgrund dieser negativen Entwicklungen sind extensiv genutzte Äcker gemäß der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs je nach Standort stark gefährdet bzw. vom Aussterben bedroht.

Im Mostviertel können artenreiche Ackerbeikrautfluren fast ausschließlich auf nährstoffarmen Äckern über schottrigem Substrat oder kleinflächig an Feldrändern, die vom Herbizid- und Pestizideinsatz verschont geblieben sind, vorgefunden werden. Obwohl oftmals reich an botanischen Raritäten, sind Segetalfluren extensiv genutzter Äcker nur selten im Fokus regionaler Naturschutzinteressen. Deshalb soll die Aufmerksamkeit des Lesers für ein paar Minuten auf ein konkretes Beispiel dieses erhaltenswerten Lebensraumtyps gelenkt werden.

Standort & Flora

Der vier Kilometer nördlich von Purgstall Richtung Wieselburg gelegene Standort wurde zufällig im Jahr 2010 von David Wedenig auf der Durchreise entdeckt, dessen Interesse durch ein schön gepflegtes Gehöft inmitten eines landschaftlich reizvollen Ensembles der Agrarlandschaft geweckt wurde. In diesem Jahr war der Bestand als Weizenacker genutzt und auch in den Folgejahren wurde stets Getreide angebaut. Seit dem Jahr 2014 sind Teilflächen in eine Wiesennutzung überführt worden. Auf Teilbereichen werden weiterhin Luzerne, Erdäpfel und Hafer angebaut. Der Boden wird somit noch teilweise umgebrochen, laut Angaben der Bewirtschafter dürfte diese Nutzung in den nächsten Jahren beibehalten werden. Grundsätzlich ist trotz fehlender Winterungen der Fortbestand der bemerkenswerten Segetalflora vorerst im Großen und Ganzen gewährleistet, jedoch

Abb. 1: Traditionell genutztes Ackerland. Foto: D. Paternoster

nicht dauerhaft gesichert.

Bei wiederholten Besichtigungen wurden bisher 36 Gefäßpflanzen-Arten festgestellt (siehe Tab. 1). Neben etlichen ubiquitären Segetalarten wurden auch vier Arten vorgefunden, die österreichweit als gefährdet bzw. stark gefährdet gelten, nämlich Kornblume, Weißer Pyrenäen-Milchstern, Frühlings-Zahntrost und Acker-Hahnenfuß. Im Bundesland Niederösterreich ist zudem auch der Große Venusspiegel als gefährdete Art zu erwähnen. Neun weitere Arten sind darüber hinaus regional in bestimmten Großregionen

Abb. 2: Die Kornblume ist eine Pflanze des extensiv genutzten Ackerlandes. Foto: J. Pennerstorfer

Tab.1: Artenliste (unvollständig) und Status nach der Roten Liste Österreichs bzw. NÖs.

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Name	RL Ö	RL NÖ
Agrostis stolonifera	Kriech-Straußgras		
Alopecurus myosuroides	Acker-Fuchsschwanz		
Anagallis arvensis	Acker-Gauchheil		
Anthemis arvensis	Acker-Hundskamille	-r (Rh)	
Anthemis austriaca	Österreichische Hundskamille		-r: wv
Aphanes arvensis	Gewöhnlicher Ackerfrauenmantel	-r (wAlp, KB, Pann)	-r: P
Arenaria serpyllifolia	Quendel-Sandkraut		
Capsella bursa-pastoris	Gewöhnliches Hirtentäschel		
Cirsium arvense	Acker-Kratzdistel		
Convolvulus arvensis	Acker-Winde		
Cyanus segetum	**Kornblume**	**3**	**3**
Elymus repens	Acker-Quecke		
Fumaria officinalis	Echter Erdrauch	-r (Rh)	
Galium aparine	Klett-Labkraut		
Geranium dissectum	Schlitzblatt-Storchschnabel	-r (wAlp, Pann)	
Geranium pusillum	Kleiner Storchschnabel	-r (Rh)	
Lactuca serriola	Kompass-Lattich		
Lapsana communis	Rainkohl		
Legousia speculum-veneris	**Großer Venusspiegel**	**-r (Alp, BM, söVL, Pann)**	**3**
Lolium perenne	Deutsches Weidelgras		
Loncomelos pyrenaicus* subsp. *sphaerocarpus	**Weißer Pyrenäen-Milchstern**	**3r! (Alp, nVL, Pann)**	**2r: P**
Matricaria chamomilla	Echte Kamille		
Myosotis arvensis	Acker-Vergissmeinnicht		
Odontites vernus	**Frühlings-Zahntrost**	**2r! (wAlp, KB)**	**2**
Papaver rhoeas	Klatsch-Mohn		
Plantago major	Breit-Wegerich		
Poa pratensis	Wiesen-Rispengras		
Ranunculus arvensis	**Acker-Hahnenfuß**	**3r! (Alp, Pann)**	**2**
cf. *Raphanus raphanistrum*	Acker-Rettich		
Rumex cf. *crispus*	Kraus-Ampfer		
Sherardia arvensis	Ackerröte	-r (wAlp)	
Taraxacum sect. Ruderalia	Gewöhnlicher Löwenzahn		
Valerianella cf. *dentata*	Zähnchen-Feldsalat	-r (wAlp, sAlp)	
Vicia angustifolia	Schmalblatt-Wicke	-r (wAlp)	
Vicia hirsuta	Behaarte Wicke	-r (Rh)	
Viola arvensis	Feld-Stiefmütterchen		

Legende: 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; -r = regional gefährdet; r bzw. r! als Zusatz zu einer anderen Kategorie: regional noch stärker gefährdet

Österreichs gefährdet.
Auf einige besonders interessante Funde wird nachfolgend etwas detaillierter eingegangen:

Weißer Pyrenäen-Milchstern

Neben Äckern besiedelt die Art auch Hartholzauen, lückige Wiesen und Ruderalstellen. Früher dürfte sie viel häufiger gewesen sein und mitunter in Äckern sogar als problematisch erachtet worden sein. Aktuelle Fundortsangaben sind hingegen rar und gemäß Angaben in der ökologischen Flora Niederösterreichs dürfte sich die Art aufgrund ihrer Seltenheit und ihres raschen Rückganges wohl am Rande des Aussterbens befinden. Umso größere Bedeutung ist dem beschriebenen Fundort zwischen Purgstall und Wieselburg beizumessen.

Frühlings-Zahntrost

Die einjährige Art, die schwerpunktmäßig in frischen mehr oder minder nährstoffreichen, extensiv bewirtschafteten Getreideäckern auftritt, ist in Österreich und Niederösterreich stark gefährdet und stellt ohne Zweifel eine

Abb. 3: Frühlings-Zahntrost Odontites vernus.
Foto: D. Paternoster

regionale Besonderheit dar. Allgemeine Gefährdungsursachen sind vor allem der Einsatz von Herbiziden sowie eine intensivierte Bodenbearbeitung.

Abb. 4: Acker-Hahnenfuß Ranunculus arvensis.
Foto: D. Paternoster

Acker-Hahnenfuß

Der Acker-Hahnenfuß besiedelt im Allgemeinen nährstoff- und basenreiche, lehmig bis tonige Äcker und ist vor allem durch Herbizideinsatz, intensivierte Bodenbearbeitung und Saatgutreinigung gefährdet. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war die Art noch häufig anzutreffen, mittlerweile tritt sie recht selten auf und die Fundorte sind meist individuenarm.

David Paternoster & David Wedenig

Bienenfresser im Mostviertel auf dem Vormarsch!

Nach dem Eisvogel, der ja seit langer Zeit als eines der kostbaren Juwele der Vogelwelt im Vogelschutzgebiet am Pielach-Unterlauf eine landesweit bedeutende Brutpopulation aufweist, schickt sich nun der mindestens ebenso farbenprächtige Bienenfresser (*Merops apiaster*) an, hier im zentralen Mostviertel Fuß zu fassen. Schon seit drei Jahren habe ich als Bearbeiter des Quadranten N_077 (Loosdorf und Umgebung) des Brutvogelatlas-Projektes von BirdLife Österreich – gemeinsam mit Wolfgang Schweighofer und Thomas Ullmann – diese bunten Vögel „im Visier". Seit dem ersten brutverdächtigen Auftauchen der herrlich bunten Bienenfresser im Mai 2014, zuerst in einer Sandgrube im Gemeindegebiet von Schollach, bald danach auch in einer von aktuellen Verfüllungsmaßnahmen unmittelbar bedrohten Materialentnahmestelle in der Marktgemeinde Loosdorf, versuche ich am Ball zu bleiben, um die interessante Arealausweitung in westlicher Richtung des bislang eher pannonisch verbreiteten Bienenfressers zu dokumentieren. Auch heuer wieder haben die Bienenfresser die bekannten Örtlichkeiten und sogar einige neue benachbarte Standorte z.B. nun erstmals auch den Wachberg besiedelt. In Schollach brüten heuer vermutlich 4-5 Paare, zusammen mit 30-50 Paaren Uferschwalben. In Loosdorf sieht es noch besser aus, denn da kann man bereits von einem Brutbestand von zumindest 12-15 Paaren ausgehen.

Damit aber nicht genug: Erst vor wenigen Tagen konnte ich eine frisch gegrabene Brutröhre und zwei zugehörige Bienenfresser

im Naturschutzgebiet Pielach-Neubacher Au entdecken und kurze Zeit später ca. 1 km flussaufwärts an einem anderen Prallufer der Pielach zwei weitere Röhren mit 4-5 Bienenfressern. Es sind dies meines Erachtens die ersten und einzigen Brutplätze dieser Art in Österreich am Primärstandort (Uferabbrüche an dynamischen Flüssen). Was in Bulgarien und anderen Ländern in Südosteuropa mit

Bienenfresser-Porträt. Foto: W. Schweighofer

ihren noch ungestörten Flusslandschaften selbstverständlich ist, muss leider in Mitteleuropa zu den besonderen Ausnahmefällen gerechnet werden. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dass die Pielach ein österreichweit herausragendes Naturjuwel ist, spätestens jetzt mit der Brutansiedlung der Bienenfresser ist er erbracht. Daneben soll aber auch nicht auf die vielen anderen bemerkenswerten Arten dieses Schutzgebietes, wie Huchen, Fischotter und Biber, Flussuferläufer und Flussregenpfeifer, Grüne Keiljungfer, Zangenlibelle, Würfel- und Äskulapnatter vergessen werden.

Bienenfresser. Foto: E. Kraus

Wie stehen die Chancen?

Leider ist die Erfolgsprognose für die ansiedlungswilligen Bienenfresser an der Pielach sehr durchwachsen. Die schöne, naturbelassene Flusslandschaft zieht Jahr für Jahr mehr Erholungssuchende an, um dort zu baden, Boot zu fahren, zu wandern oder auch nur die Natur zu beobachten. Dabei haben sich – trotz Betretungsverbot abseits öffentlicher Wege aufgrund der Naturschutzverordnung – diese unterschiedlichen Nutzungen quasi tradiert und sind ganz schwer in naturverträglicher Weise zu lenken. Beispielsweise wurde ein kurzfristig angebrachtes Absperrband zur Abgrenzung des engeren Brutgebietes bereits innerhalb weniger Tage zerstört. Ich hoffe sehr auf eine Unterstützung seitens der zuständigen Naturschutzbehörden zur Durchsetzung der Vogelschutzinteressen im ausgewiesenen Vogelschutzgebiet "Untere Pielach". Dabei könnte eine künftige Zonierungsregelung als Kompromiss hilfreich sein: Einerseits Kernzonen, die wirklich nicht betreten werden sollen, andererseits Freigabe bestimmter Uferabschnitte für die Wildbade-Nutzung, damit auch die Akzeptanz für Naturschutzmaßnahmen von Seiten der Erholungssuchenden und den im Naturschutz durchaus engagierten Standortgemeinden Loosdorf und Schollach nicht gefährdet werden. Es wird also wieder einmal sehr spannend, ob es gelingt, diese divergierenden Nutzungs- und Schutzansprüche unter einen Hut zu bringen.

Erhard Kraus

Bienenfresser bei der Bruthöhle. Foto: G. Rotheneder

Stiftung Blühendes Österreich unterstützt LANIUS

Im Mai 2015 gründete die REWE International AG „Blühendes Österreich, REWE International gemeinnützige Privatstiftung". Blühendes Österreich ist die erste und maßgebliche gemeinnützige Privatstiftung für Schutz und Förderung der Biodiversität in Österreich. Biodiversität ist ein unverzichtbarer Bestandteil für die Lebensqualität in Österreich und ein unersetzbares Allgemeingut, das es zu bewahren gilt. Dazu hat die REWE International AG den Erhalt der Biodiversität als wichtiges Handlungsfeld identifiziert.

Die Stiftung ist ein Gemeinschaftsprojekt mit der Vogelschutzorganisation BirdLife Österreich. Neben Gerald Pfiffinger, Geschäftsführer von BirdLife, konnten für den ehrenamtlich wirkenden Stiftungsvorstand noch Dr. Dagmar Schratter, Direktorin des Tiergartens Schönbrunn sowie Dr. Klaus Kastenhofer, ehemaliger Geschäftsführer von GLOBAL 2000, gewonnen werden. Die REWE International wird durch Tanja Dietrich-Hübner, Leiterin der Stabstelle Nachhaltigkeit, in der Stiftung vertreten. Seit Oktober 2015 wirkt Ronald Würflinger als Geschäftsführer.

Kernzweck der Stiftung ist die Unterstützung von Eigentümern und Bewirtschaftern von wertvollen und gefährdeten ökologischen Flächen wie Magerwiesen, Trockenrasen, traditionellen Streuobstflächen, Mooren und Feuchtlebensräumen, Hecken und Rainen oder alten Baumbeständen in Österreich. Unterstützt werden Produzenten von REWE aber auch sonstige private Betriebe und Natur-, Tier- und Umweltschutzvereine, die ebenso wertvolle Flächen betreuen und bewirtschaften. Die Stiftung Blühendes Österreich ist mit diesem Ansatz ein erheblicher Motor für den Schutz der Artenvielfalt als auch ein starker und vertrauenswürdiger Förderer und Partner von Natur- und Naturschutzvereinen. Des Weiteren wird die Stiftung Projekte stützen, die einen wertvollen und messbaren Beitrag zum Erhalt der Vielfalt der Arten und der Ökosysteme sowie zur Natur- und Umweltbildung leisten.
Das Flächenmanagement und Prämiensystem beruhen auf einer gemeinsam von BirdLife Österreich und einem vegetationsökologischen Expertenteam erarbeiteten fünfstufigen Biotopskala. Zentrales Bewertungskriterium ist allein die ökologische Wertigkeit der Fläche. Daraus wird die Höhe der Prämie pro Hektar ermittelt.
Das Stiftungsbudget in Höhe von ca. 1 Mio. Euro pro Jahr wird durch den Erlös aus den REWE-Marken „Da komm' ich her!" bei Billa, Merkur, ADEG und AGM, „bi good" bei BIPA sowie „Ich bin Österreich" bei Penny, finanziert – 1 Cent

App „Schmetterlinge Österreichs" ist online

pro Verkaufseinheit. Damit ist Biodiversität erstmals Teil eines Produkts: Der Kunde unterstützt mit seinem Kauf unmittelbar Maßnahmen, die zweckgewidmet zur Sicherung der Artenvielfalt und dem Erhalt ökologisch wertvoller Flächen eingesetzt werden. In den nächsten zehn Jahren sollen mindestens 1.000 Hektar von wertvollen

Präsentation Schmetterlingsreport der Stiftung und GLOBAL 2000 mit Peter Huemer. Foto: von REWE International AG

Flächen abgesichert werden. Zusätzlich arbeitet die Stiftung an einem Schmetterlingsschwerpunkt. Seit Anfang Juni ist die App „Schmetterlinge Österreichs" kostenlos in den Apple- und Android-Stores erhältlich. Die App wurde gemeinsam mit Thomas Holzer und Helmut Höttinger entwickelt.

Mit Stand Mai 2016 unterstützt die Stiftung Blühendes Österreich 99 Betriebe mit einer Fläche von 233 Hektar. Die Betriebe und Flächen verteilen sich zurzeit auf das Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, Steiermark und Niederösterreich. Für 2016 sollen ca. weitere 80 Hektar an Flächen hinzukommen. Mit 2016 wird auch die Forschungsgemeinschaft LANIUS finanziell bei der Erhaltung wertvoller Trockenrasenhabitate in der Wachau unterstützt.

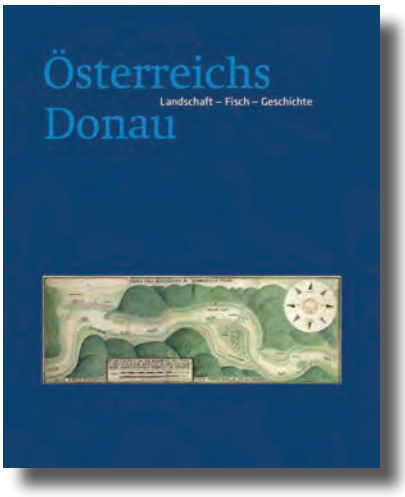
www.bluehendesoesterreich.at

Ronald Würflinger

Buchbesprechung

Österreichs Donau – Landschaft, Fisch, Geschichte

Jungwirth, M., Haidvogl, G., Hohensinner, S., Waidbacher, H. & Zauner, G. (2014): Österreichs Donau. Landschaft – Fisch – Geschichte. Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement, BOKU Wien, 420 Seiten.



Bezugsmöglichkeiten:
Das Buch kann um € 60,-- beim Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wasserbau bezogen werden bzw. steht als Download zur Verfügung: Tel: 02742/9005-14271 oder e-mail: post.wa2@noel.gv.at
Digitale Ausgabe: www.noe.gv.at Umwelt / Wasser-Publikationen

Dieses umfassende Werk über die Geschichte der Donau als einzigartiges Ökosystem und herausragender Lebens- und Wirtschaftsraum wurde von der Universität für Bodenkultur, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement publiziert.

Das Buch beschreibt den heutigen Zustand der österreichischen Donau. Umfangreiche Illustrationen mit alten Stichen, historischen Karten und aktuellen Fotos bereichern das Werk.
Der heutige Zustand der österreichischen Donau, ihrer Landschaften und ihrer Fischfauna (heimische und nicht heimische Arten), ist das Resultat vieler menschlicher Eingriffe. Diese passierten teils erst in den letzten Jahrzehnten, manche reichen aber auch Jahrhunderte zurück. Maßnahmentypen, bereits realisierte Revitalisierungsprojekte, die Reaktion der Fischfauna und der Handlungsbedarf für Österreich werden vorgestellt.

Hannes Seehofer

LANIUS Biotop-Einsätze

30.12.2015 Erster Buchbergeinsatz

Bei eisigem Wind arbeiteten sechs kälteresistente Freiwillige am Buchberg. Durch Schneebruch umgeknickte Bäume auf der Buchbergwiese wurden aufgearbeitet

19.3.2016 Zweiter Buchbergeinsatz

Wir danken der Spitzer Jägerschaft, die Mitte März den Zaun um die Aufforstungsfläche entfernt hat. Daher arbeiteten die sieben Freiwilligen weiter am Entfernen der Äste vom Schneebruch. Auf der LANIUS-Fläche wurden durch Schlägerung von Nadelgehölzen die Offenfläche geringfügig vergrößert.

Buchbergeinsatz im März. Fotos: C. Frick

25.6.2016 Biotopeinsatz-Steinwand

Um 8.30 Uhr treffen wir uns am Parkplatz bei der Pielachmündung um die Steinwand-Terrassen zu mähen und zu rechen. Die untere Terrasse wird dankenswerterweise wieder von der Jägerschaft vorgemäht. Dieses Jahr sollen auch die kleineren Orchideen-Terrassen gepflegt und die stark beschatteten Ränder aufgelichtet werden. In Zukunft soll ein Großteil der Fläche beweidet werden. Bitte eine Teilnahme bei Hannes Seehofer anmelden: 0676/9510404 seehofer@wachau-dunkelsteinerwald.at

Biotopeinsatz-Steinwand. Foto: LANIUS

10.9.2016 Biotopeinsatz Fieberkleewiese im Weitental

Treffpunkt 9.00 Uhr Billa-Parkplatz Würnsdorf.

Diese Feuchtwiese wird gemäht und gerecht. Die Vormahd übernimmt voraussichtlich die Gemeinde Würnsdorf.

Anmeldung bei David Paternoster 0650/5608571.

Hannes Seehofer